

Herrn Kreisrat  
Anton Schubert  
Wilhelm-Busch-Str. 12  
94535 Eging a.See

Passau, 16.02.2017

Sehr geehrter Herr Schubert,

ich darf Bezug nehmen auf Ihre Pressemitteilung „Flächenfraß“ und die damit einhergehende Berichterstattung in den Medien.

Schon im Jahr 2014 hatten wir einen intensiven Austausch zum Thema Flächenverbrauch. Zusammen mit den Fachabteilungen meines Hauses haben wir versucht, Ihnen die Rahmenbedingungen und gesetzlichen Vorgaben der Bauleitplanung und die umwelt- und naturschutzfachlichen Entscheidungstatbestände zu erörtern. Ich hatte gehofft, Ihnen damit fundierte Sachgrundlagen zu vermitteln. Ich darf nun nochmals feststellen: Wenn Sie die bestehenden Gesetze und die Regelungen zur Eingriffs- und Ausgleichsmaßnahmen als unzureichend erachten, dann müssen Sie sich an den Gesetzgeber in Bund und Land wenden. Dort werden die gesetzlichen Rahmenbedingungen geschaffen, die allen behördlichen Entscheidungen zu Grunde liegen und an die sich die Genehmigungsbehörden zu halten haben.

Nun stellen Sie aufgrund von statistischen Zahlen fest „Der Landkreis Passau ist deutschlandweit ein Symbol für naturverachtenden Flächenfraß geworden“ und weiter „Im Landkreis Passau fehlt jedoch die Bereitschaft, Belange der Natur angesessen zu gewichten“. Als Beispiel führen Sie wieder einmal das Gewerbegebiet Rathsmannsdorf an (auf die Gerichtsentscheidungen dazu gehe ich hier nicht ein). Dies führte zur „taz“ Überschrift „öd, platt und leblos“ als Beschreibung der niederbayerischen Landschaft.

Sie haben eine andere Sichtweise als die in der Verantwortung stehenden Landräte, Bürgermeister und die Genehmigungsbehörden. Dass Sie aber aufgrund von statischen Zahlen zur Fläche von Naturschutzgebieten (Bericht in Am Sonntag vom 5.2.2017) zu dem Schluss kommen „die niederbayerischen Landkreise sind ein trauriges Beispiel für die völlige Unterwerfung von Natur und Umwelt unter die Zwänge ungezügelter Wachstums“ ist schon sehr bemerkenswert und kann fast als „fahrlässig“ bezeichnet werden.



Was solche verbalen Rundumschläge auslösen, zeigt die Überschrift des Berliner Blattes. Ist Ihnen eigentlich bewusst, was Sie damit für eine Außenwirkung und Wahrnehmung für die Region erzeugen?

Möchten Sie in einer Region Urlaub machen, die als „öd, platt und leblos“ beschrieben wird? Möchten Sie sich in einer Region ansiedeln, in der jeder Firmengründer als „Flächenfresser“ beschimpft wird?

Der Tourismus ist ein starker Wirtschaftsfaktor, der Arbeitsplätze schafft und Wertschöpfung generiert. Und der Tourismus lebt u.a. auch von unserer Naturlandschaft; über 4,5 Mio. Übernachtungen sprechen hier eine deutliche Sprache. Um Gäste zu gewinnen werden jährlich hohe Geldbeträge ausgegeben. Eine Schlagzeile kann vieles davon zu nichte machen.

Wir unterhalten ein Standortmarketing und haben kürzlich, auch mit Zustimmung Ihrer Fraktion, die „Vermarktungs Gesellschaft Ruhstorf an der Rott mbH“ gegründet. Diese soll überregional für Firmenansiedlungen im gesamten Landkreis werben um den Stellenverlust bei Siemens auszugleichen. Ihre Pressemitteilung ist sicher nicht der geeignete Impuls, um einen Arbeitgeber zur Ansiedlung in der Region zu motivieren.

Sie fordern, dass das Bewusstsein für den Wert von Natur, Wasser, Böden, Artenvielfalt und Landschaft wachsen muss. Kennen Sie die Projekte in Ihrem Heimatlandkreis nicht?

Flussperlmuschel-Projekt, Blühendes Passauer Land, Integriertes Klimaschutzkonzept (hier z.B. Symposium lebenswerte Bebauungspläne), Haus am Strom, Bibermanagement (z.B. Pillinger Bach), Fledermaus-Projekt, Haselhuhn Kartierung, Mitgliedschaft Danube Parks, Umweltpreis, ÖPNV, E-Mobilität, die Arbeit des Landschaftspflegeverbandes und vieles andere mehr.

Auch als Bauherr nimmt der Landkreis Passau das Thema Ökologie sehr ernst: Neubau Dienstgebäude Salzweg (Passivhaus-Standard in Holzbauweise), Photovoltaikanlagen auf allen geeigneten Landkreisliegenschaften, ökologische Maßnahmen bei der Felssicherung PA 51 und der Entlandung Rannasee, Umgang mit Straßenaufbruchmaterial sind nur einige Beispiele.

Hier steht der Kreistag immer mehrheitlich dahinter und wendet alljährlich auch erhebliche finanzielle Mittel dafür auf. Aber in Ihren Augen sind das wohl ohnehin nur PR-Aktionen.

Die Qualität einer Region als Lebensraum für Mensch und Natur an der Fläche von Naturschutzgebieten festzumachen ist selbst für einen Umweltpolitiker etwas zu kurz gegriffen.

Manchmal ist es angezeigt, die dunkelgrüne Parteibrille abzusetzen und über den ökologischen Tellerand hinauszublicken um die Worte so zu wählen, dass sie keinen Schaden verursachen.

Mit freundlichen Grüßen



Franz Meyer  
Landrat